

Ulrich Püschel

Stoll, Doris: Die Kölner Presse im 16. Jahrhundert

1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.4.5309>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Püschel, Ulrich: Stoll, Doris: Die Kölner Presse im 16. Jahrhundert. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.4.5309>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Doris Stoll: Die Kölner Presse im 16. Jahrhundert. Nikolaus Schreibers "Neue Zeitungen aus Cöllen"

Wiesbaden: Harrassowitz 1991 (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München. 34), 122 S., DM 68,-

Aktualität, Publizität und Periodizität sind konstitutive Merkmale, die die gedruckten "Neuen Zeitungen" des 16. Jahrhunderts noch nicht aufweisen. Lediglich die Aktualität spielt bei diesen Vorläufern der Zeitung schon eine gewisse Rolle, was sich recht anschaulich an einer betrügerischen Praxis der Drucker ablesen läßt: ihren Abnehmern Nachdrucke alter Berichte anzudrehen, bei denen sie die Jahreszahlen sorgfältig auf den neuesten Stand brachten. Schon die frühen Zeitungsmacher betrachteten also die (aktuelle) 'Nachricht' als eine Ware, die sie zu ihrem eigenen Vorteil manipulierten. Dieses Detail erfahren wir aus der Studie von Doris Stoll, obwohl sie nicht die Vor- und Frühgeschichte der Zeitung zum Thema hat, sondern sich ganz auf die Person des Druckers Nikolaus Schreiber und seine Tätigkeit in Köln konzentriert. Zu diesem Zweck trägt Stoll die insgesamt spärlichen Lebensspuren zusammen, scheidet Gesichertes von Spekulation und arbeitet einige Züge eines Druckerdaseins im Köln des 16. Jahrhunderts heraus: die Probleme mit der Zensur, die Geschäftsbeziehungen auch über Köln hinaus, der zu vermutende wirtschaftliche Erfolg.

Obwohl Nikolaus Schreiber nicht ausschließlich "Neue Zeitungen" druckte, machen diese die Hauptmasse seiner Drucke aus. Für die Zeit zwischen 1576 und 1598 weist Stoll 68 solcher Drucke nach, zu denen noch zweite und sogar dritte Auflagen hinzuzuzählen sind. Während die Drucker die "Neuen Zeitungen" meist nur zusätzlich im Programm hatten, gehört Nikolaus Schreiber zu denjenigen, die schon als regelrechte Zeitungsdrucker betrachtet werden können. Dementsprechend legt Stoll einen Schwerpunkt auf die Untersuchung der Schreiberschen Zeitungsdrucke, behandelt aber auch die Drucktypen und die künstlerische Ausstattung seiner übrigen Drucke.

Eine besondere Spielart der "Neuen Zeitung" ist das "Zeitungslied" (für Schreiber viermal nachgewiesen), das "dem Wissensdurst und dem Be-

dürfnis nach Unterhaltung der damaligen Bevölkerung entgegengeworfen sein" (S.19) dürfte. Aber auch die "Neuen Zeitungen" insgesamt zielten auf die Befriedigung dieser Bedürfnisse, und zwar durch ihre Inhalte wie ihre Aufmachung. Einerseits bemühte sich Nikolaus Schreiber um eine möglichst aktuelle Behandlung des Zeitgeschehens, andererseits versuchte er, den Absatz seiner Produkte durch die Gestaltung von Titeln und Titelblättern zu fördern. Stoll spricht von einem absatz- und leserorientierten Programm, das geprägt ist von einer Mischung von Information und Unterhaltung. Außerdem finden sich moralische Ratschläge und Gewissensappelle, die Glaubwürdigkeit und Seriosität bewirken sollten. Alles in allem verfolgte der erfolgreiche Nikolaus Schreiber "durchaus 'moderne' publizistische Methoden" und hat sich zudem "am 'Markt' orientiert" (S.28). Stoll illustriert ihre Beobachtungen mit einigen Zitaten, vor allem aber auch mit einer Reihe von Faksimiles.

Einen zweiten Schwerpunkt von Stolls Studie bildet die Bibliographie mit 135 Nummern. An ihr ist reizvoll, daß sie nicht einfach die gesamte bekannte Produktion eines Druckers enthält, sondern ein zusammenhängendes Stück Zeitungsproduktion dokumentiert. Zwar konzentriert sich die Autorin auf die Biographie Schreibers und druckgeschichtliche Probleme, das vorgelegte Material ist aber von weiterreichendem Interesse, so beispielsweise für die Mediengeschichte, Kommunikationsgeschichte oder auch Sprachgeschichte. Denn Nikolaus Schreiber war als Zeitungsdrucker ein Protagonist der frühen "politischen Publizistik" in Deutschland. Seine "publizistischen Methoden" hat er keineswegs selbst entwickelt, sondern er steht mit ihnen schon in einer Tradition, deren Beginn die Flugschriften des ausgehenden 15. Jahrhunderts markieren.

Obwohl die "Neuen Zeitungen" "einen Einzelverkaufspreis von durchschnittlich einigen Pfennigen" hatten (S.30), waren sie nur für eine begrenzte Käuferschicht erschwinglich. Dennoch war die Verbreitung ihres Inhalts garantiert - durch Vorlesen. Angesichts des stolzen Preises von DM 68,- für ein schmales Bändchen wird wohl kaum auf die Praxis des Vorlesens statt Kaufens zurückgegriffen werden, finanzschwächere Interessenten werden das Buch schlicht kopieren.

Ulrich Püschel (Trier)